

Vortragsabend der Kärntner Konsensgruppe

Deutsch-dänischer Beitrag zur Überwindung historischer Belastungen



Wechselvolle Geschichte im deutsch-dänischen Grenzraum



Als erster Referent sprach der Leiter des Archivs und der Historischen Forschungsstelle des „Bund deutscher Nordschleswiger“ Frank Lubowitz für die deutsche Volksgruppe in Dänemark.

In seinem überaus informativen

Rückblick auf die Geschichte dieser Region widmete er sich der Überwindung historischer Belastungen, die nach zwei Kriegen im 19. Jahrhundert und insbesondere nach Besetzung Dänemarks durch Nazi-Deutschland nur stufenweise erfolgen konnte.

Heute sei das Verhältnis zwischen däni-



Knivsberg, eine „Pilgerstätte“ der deutschen Volksgruppe.

Im Rahmen der Landesfeiern „90 Jahre Kärntner Volksabstimmung“ lud die Kärntner Konsensgruppe zu einem Vortragsabend ein. Je ein Vertreter der deutschen Volksgruppe in Dänemark und der dänischen Volksgruppe in Deutschland berichteten über ihre Minderheitensituation, über das Zusammenleben mit der Mehrheitsbevölkerung und über grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Dabei konnten für die Verständigungsarbeit der Kärntner Konsensgruppe wertvolle neue Erkenntnisse gewonnen werden.

schers Mehrheitsbevölkerung und der knapp 20.000 Personen umfassenden deutschen Minderheit weitestgehend konfliktfrei.

Ursprüngliche Spannungen seien längst abgebaut und man befinde sich nun in der Phase vom Miteinander zum Füreinander, dabei sei es in vielen Bereichen auch zu einer menschlichen Annäherung gekommen.

Die Sprache ist der wichtigste Kulturträger

Auch der zweite Referent des Abends, der Landesvorsitzende des „Südschleswischen Wählerverbandes“, der Regionalpartei der dänischen Volksgruppe im deutschen Bundesland Schleswig-Holstein, Landtagsabgeordneter Flemming Meyer, gab einen Überblick über die Stufenleiter im Zusammenleben mit der deutschen Mehrheitsbevölkerung vom Gegeneinander, über das Nebeneinander und dem Miteinander zum Füreinander.

Das Miteinander funktioniere schon recht gut, allerdings sei das Füreinander als Ziel im



Jahrestreffen der dänischen Volksgruppe in Flensburg.



Die veranstaltende Konsensgruppe (von links:) Bernard Sadovnik, Heinz Stritzl, Marjan Sturm und Josef Feldner.

Zusammenleben mit der Mehrheit noch nicht ganz erreicht. „Da fehlt noch ein bisschen.“

Um diese höchste Stufe des Zusammenwirkens von Mehrheit und Minderheit zu erreichen müssten jedoch beide Seiten aufeinander zugehen. Dazu bedürfe es der Bereitschaft der Mehrheit etwas für die Minderheit zu tun, aber auch des Bemühens der Minderheit ihr Verhältnis zur Mehrheit als aktiver Teil der Gesellschaft sympathisch zu gestalten.

Flemming Meyer bekennt sich als bewusster Däne und gleichzeitig auch als loyaler deutscher Staatsbürger.

Sein Leitsatz dazu: „Nur wenn man auf der Grundlage einer festen Identität steht, dann kann man auch die Identität anderer anerkennen und respektieren.“



Große Aufmerksamkeit bei den zahlreich erschienen Besuchern.

INTERVIEW



Frank Lubowitz von der Forschungsstelle der Deutschen in Dänemark

EGGENBERGER

Minderheit muss Sympathien gewinnen

Die Konsensgruppe lud zu einem Symposium zum Thema „Grenzübergreifende Verständigung“. Prominenter Referent war Franz Lubowitz von der deutschen Minderheit in Dänemark.

Wie stehen die Dänen zur deutschen Minderheit?

FRANK LUBOWITZ: Entspannt und freundschaftlich. Denn die Mehrheit hat erkannt, dass die Minderheit in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht nützt. Gibt es dafür konkrete Beispiele?

LUBOWITZ: In der wirtschaftlichen Hochblüte sind viele deutsche Arbeitnehmer nach Dänemark gekommen. Die Minderheit hat ihnen geholfen, sich rasch auf administrative Besonderheiten einzustellen.

Haben Sie zweisprachige Ortstafeln im Süden Dänemarks?

LUBOWITZ: Nein. Aber das hat einen einfachen Grund. Die deutsche Wehrmacht hat im Krieg solche Tafeln aufgestellt. Und deshalb werden sie von der Bevölkerung abgelehnt.

Aber die deutsche Minderheit wünscht sich solche Tafeln?

LUBOWITZ: Natürlich fänden wir unsere Muttersprache gerne auf den Ortstafeln wieder. Aber an dieser Frage entzündet sich kein Konflikt.

Wie sind die Deutschen in Dänemark politisch vertreten?

LUBOWITZ: Es gibt ein Sekretariat der Minderheit beim Folketing (Parlament). Das hat ein Informations- und Anhörungs- aber kein Beschlussrecht.

Haben Sie ein Rezept für erfolgreiche Minderheitenpolitik?

LUBOWITZ: Die Minderheit muss bei der Mehrheit Sympathiewerte gewinnen. Und beide Parteien müssen das Ziel haben, dass alle im Lande miteinander zufrieden sind. **R. BENEDIKT**

KLEINE ZEITUNG

KLEINE ZEITUNG
MONTAG, 17. MAI 2010

LESERFORUM | 21

Gelebte Gemeinsamkeit

Wie historische Belastungen nachhaltig überwunden werden, wie Ängste abgebaut und gegenseitig Vertrauen geschaffen werden können, demonstrierte bei einem Vortragsabend der Kärntner Konsensgruppe Flemming Meyer, Landesvorsitzender der dänischen Wahlpartei (SSW) im Landtag des deutschen Bundeslandes Schleswig-Holstein gemeinsam mit dem Vertreter der deutschen Volksgruppe in Dänemark, Frank Lubowitz. Flemming Meyer berichtete über die vielfältigen positiven Kontakte, die es zwischen deutscher Mehrheit und dänischer Minderheit im nördlichsten Bundesland Deutschlands gibt und über das friedliche Miteinander, das schon sehr gut funktioniert. Ziel sei es jedoch, noch einen weiteren Schritt zu setzen, um vom Miteinander zu einem Füreinander zu gelangen. Auch diesbezüglich sei schon einiges erreicht worden.

Zu einem funktionierenden Füreinander bedürfe es der Bereitschaft der Mehrheit, etwas für die Minderheit zu tun, aber auch des Bemühens der Minderheit als

aktiver Teil der Gesellschaft, ihr Verhältnis zur Mehrheit sympathisch zu gestalten. Flemming Meyer fühlt sich als bewusster Däne und gleichzeitig als loyaler deutscher Staatsbürger. Sein Leitsatz: „Nur wenn man auf der Grundlage einer festen Identität steht, kann man auch die Identität anderer anerkennen und respektieren.“ **Josef Feldner, Obmann**

des Kärntner Heimatdienstes

Klagenfurt 11.5°C Heute wechselhaft

Do | 13.05.2010



Volksgruppen- und Regionalpartei

Der Vorsitzende des SSW (Südschleswigscher Wählerverband), Flemming Meyer, betonte im Gespräch mit der Einheitsliste, dass der Erfolg seiner Partei zwei Gründe hat: "Wir deklarieren uns eindeutig als Volksgruppenpartei, und konsequent auch als Regionalpartei."

"Politik des SSW Vorbild auch für die EL"

Im Arbeitsgespräch mit dem EL-Vorsitzenden Vladimir Smrtnik betonte Flemming Meyer, dass "das Eine das Andere nicht ausschließt. Im Gegenteil: Gerade deshalb, weil wir unsere Politik auf diesen beiden Grundlagen ausrichten, werden wir als die glaubwürdigste Regionalpartei in unserem Bundesland wahrgenommen, welche auch in der Mehrheitsbevölkerung großes Vertrauen genießt." EL-Vorsitzender Smrtnik gratulierte Meyer "zu dieser in die Zukunft gerichteten Politik des SSW" und betonte, sie müsse auch Vorbild für die Politik der Einheitsliste/ Enotna lista (EL) sein. Zugleich vereinbarten Smrtnik und Meyer eine noch engere Zusammenarbeit zwischen SSW und EL. Mit großer Freude wurde von Smrtnik auch die Einladung von SSW-Vorsitzenden Meyer zu einem Besuch der EL bei der dänischen Volksgruppe angenommen. Dieser wird noch heuer im Herbst stattfinden.

Vest v slovenskem jeziku

 Übersicht: alle ORF-Angebote auf einen Blick



  ÖSTERREICH NEWS

 KÄRNTEN NEWS

 VOLKSGRUPPEN

 AKTUELL

 FERNSEHPROGRAMM

 RADIOPROGRAMM

 VERANSTALTUNGEN

 AUSSTELLUNGEN

 KONTAKT

 RADIO LIVE

 TV ON DEMAND

 RADIO ON DEMAND

